



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achttagigen Ignatianischen Eynöde**

**Pawłowski, Daniel**

**Cöllen, 1723**

Zweyter Tag

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)



auff / dan ich will lieber gang nicht seyn /  
als dir nicht gang dienen / dich nicht gang  
loben und lieben.



## Der zwenyte Tag

Wird dem Wort / so Fleisch  
worden / zugeeignet.

Dieses Tags Schuß Gebettlein.

**HERR!** obschon ich begangen /  
warum du mich verdammen kanst;  
so hast du nicht verlohren / worauff du  
pflegst seelig zu machen. S. August. Me-  
ditat. c. 39.

## Erste Betrachtung

Von der erschröcklichen Schwäre  
und Maass der Tod-Sünden.

Die Erwegung dessen rahtet der H. Ig-  
narius in der 1. Wochen / im 3. Punct.  
Wir sollen zur Gedächtnis führen /  
was für ein schwarzes Ubel und Bos-  
heit die Tod-Sünd seye / durch wel-  
che



che Gott der Erschöpffer aller Dingen beleydiget wird. Und bald hernach: lasset wir uns üben in Erforschung der Tod-Sünd / auch einer jeden in besonder / ic. und darbey bedencken / daß vielleicht durch ein einzige dergleichen begangene Sünd viele würcklich in die Höll verstoffen / und ewig verdammt seynd.

Das mündliche Vorgebett / und erste Vorbereitung / wie am 39. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott die Gnad / ein Abscheuen und Schröcken wegen der Tod-Sünd beständig zu fassen.

I. Höre was dir Gott zuredet / du solst erfahren und sehen / daß es ein böses / und sehr bitter Ding ist / daß du den Herrn deinen Gott verlassen hast. Jerem. 2. v. 19. In Anhörung dessen betrachte. 1. Daß die Sünd ein so böses Ubel seye / als Gott gut ist; dan sie strebt gerad wider Gott / und ist dessen (so viel an ihr ist) gänzlich Ausrottung und Zerstörung / dan auch eine Creutzigung Christi / und aller möglichen Geschöpfen eusserste Vernichtung. Wie darffst du dan eins / O Geistlicher! deinem Gott nach  
sei.



seinem Untergang streben? wie darffst du dich unterstehen Christum zu creuzigen / und zu durchstechen seine allerheiligste Seiten mit deinen blutgierigen Händen. 2. So bitter und schädlich ist die Tod. Sünd; daß du im Sünden. Stand / nichts was der himmlischen Glory werth ist / verdienen könnest; auch keine Creatur eine gleichwert'hige Vergeltung für selbige thun könne / obschon sie wäre mit einer unendlichen Gnad begabet / und alle der Höllen. Tormenten außstünde in Ewigkeit; so schädlich ist die Tod. Sünd / daß du die ganze Ewigkeit hindurch / für den Augenblick / in welchem du in die Sünd verwilliget hast / Gott als verhasst scheinen wirst: so schädlich / daß sie dich beraube aller Verdiensten / daß sie dich mache zum Leib. Eygenen des Teuffels; daß sie dich / so lang du lebst / in Furcht setze der ewigen Verdammnis; außgenohmen / es wäre dir die Vergebung deiner Sünden vom Himmel offenbahret. Schliesse dan / was für ein Abscheuen du von der Tod. Sünd haben sollest: mache einen steiffen Fürsatz selbige zu meiden.

II. Punct. Höre / was Christus prophesy.



phenghet/ Matth. 23. v. 33. So erfüllet  
 ihr nur auch die Maas euer Vätter!  
 Erschröcklich ist dieses / billig solten dir /  
 O Geistlicher! beyde Ohren klingen / und  
 dein Herz verdörren; dan es wird ein jeder  
 Mensch / durch die Maas und Bülle sei-  
 ner Sünden / gemäß dem unergründli-  
 chen Urtheil Gottes / oder gänzlich ver-  
 zehrt / und in den Abgrund gezogen; oder  
 aber so lang bey dem Leben erhalten / bis er  
 sich ehe und bevor die Zahl der Sünden  
 erfüllet / zum besseren Leben bekehre. Wer  
 weist / ob du nicht deine erste Sünd / oder  
 wann; du noch einmahl tödlich sündigen  
 würdest / die Maas deiner Sünden gänz-  
 lich erfüllen werdest? es seynd ja unzahlba-  
 re / auch wegen einer einzigen Tod-Sünd  
 ewig verdammt? begreiffe dan wohl wie  
 entsetzlich dir seyn solle eine jede Tod-  
 Sünd / und wie sorgfältig selbe zu meiden.  
 Mißbrauche fortan nicht die langmühtige  
 Gedult Gottes gegen dich.

III. Punct. Höre Christum deinen  
 Herrn bey dem h. Evangelist. Joan. c. 3.  
 Der Geist blaset wo er will: und du  
 hörest seine Stimm wohl / du weißt  
 aber nicht / von wannen er komme /  
 und



und wohin er fahre. O Geistlicher! du weiß ja nicht / wan / und wohin der Geist der kräftigen Gnaden / und besonderer Wohlgenogenheit Gottes von dir werde entzogen werden; dan deren Maasß ist bey Gott allein. Es geschieht das von etlichen das Reich Gottes / das ist / die Gnad des geistlichen Berufs abgenommen / und anderen gegeben werde; diese Maasß aber wird erfüllet / oder zur Straff einer begangenen Tod-Sünd / oder anderer Undankbarkeiten wegen. Darauf schliesse / wie danckbahr du deinem Gott seyn sollest / wie behutsam in allem Wandel / wie geflissen in Haltung aller Geistlichen-Zucht. Mache einen Fürsaz.

Gespräch. Mein Herz! du hast mich bishero geduldet: dich habe ich verachtet / mit Füßen getretten / gecreuziget: du hastigesehen / empfunden und geschwiegen! wie kan ich armseelicher dan mich länger deiner langen Gedult mißbrauchen? siehst du vor / daß ich eins würde in die Sünd verwilligen / so laß geschehen / daß ich für den Augenblick / oder möge vom Teuffel belessen werden / oder die höllische Pein leiden / biß daß der Augen-



Augenblick vorbey / in welchem ich würde  
gesündigt haben. Vatter unser / Ge-  
grüßet seystu / 2c. die Seel Christi / 2c.

## Ublische Lebens-Lehr

Im zweyten Tag Morgens zu lesen.

Von den Ursachen des Falls der geist-  
lichen Ordens-Leuth.

**S**o unbeständig ist dieser veränderlichen  
Welt-Lauff / und so unglückselig un-  
ser's sterblichen Lebens-Wandel / daß auch  
die jenig / so Gott dienen / unterweilen nicht  
fast stehen ; ja so gar findet Gott in seinen  
Engeln die Bosheit / und die Schnee-weiß-  
se Nazarder werden schwarzer als Kohlen ;  
und welche vormahlen die beste Speisen  
mit Freuden genossen / welchen sich im Koch  
herum gleich den Schweinen ; und welche  
stunden / oder das Ansehen hatten / als  
stunden sie / zerfallen erbarmlich. Damit  
auch du O Geistlicher ! mit dergleichen Un-  
glück nicht verwicklet werdest / durchfor-  
sche in diesen achtägigen Übungen die Ur-  
sachen so erbärmlichen Fällen / so wohl in /  
als auß dem Ordens-Stand ; durchgrün-  
de selbige zu dem End / daß du sie sorgfäl-  
tig verhüttest.

Die



Die erste Ursach des Falls entwirfft  
 Christus Matth. 7. v. 26. und Luc. 6. v. 48.  
 Durch ein auff den Sand ohne Grund  
 gebautes Haus / dessen Fall sehr gross  
 ware / nachdem ein Platz/Regen her  
 ab fiel / und Wasser/Fluten kamen /  
 und die Winde bliessen. Es fällt nem  
 lich der Geistliche in. und auß seinem  
 Stand / weilen er kein gutes Fundament  
 oder Grundfest eines geistlichen Lebens im  
 Probier. Haus gelegt ; weilen der Schrö  
 cken/ fürnemlich ab der Tod. Sünd/ nicht  
 tieff in seyn Herz eingewurklet ; weilen es  
 sein Gemüth nicht gänzlich von den irzdi  
 schen Begierlichkeiten abgezogen ; und an  
 deren statt / keine hefftige Lieb zur innerli  
 chen und äusserlichen Abtödtung / kein  
 Hunger und Durst zum Creuz Christi in  
 seine Seel eingeführet / noch auch die ewige  
 Wahrheiten selbiger fast eingetrucket ; dan  
 auch nicht die Hochschätzung der geistlichen  
 Sachen in sich bestättiget ; sondern al  
 lein unter der äusserlichen Schein  
 Zucht / als unter betrieglichen Aschen /  
 das Feuer der weltlichen Eytelkeit ver  
 scharret gehalten / und mehr auß Forcht  
 Der gnau. auffsehenden Obern / als auß  
 wahr.



wahrer Tugend / das Probier-Jahr / für  
 gleiche viel (allein dem Schein nach lob-  
 lich) verstreichen lassen: daher dan ge-  
 schicht / daß da kaum dergleichen einer sei-  
 nen Fuß auß dem Novitiat gesetzt / er noch  
 selbiger / oder wohl ärger / als er vor dem  
 Eingang gewesen / und folgendß zum geist-  
 lichen Stand untauglich zu seyn / be-  
 funden werde. Worauff er dan täglich  
 entler und weltlicher / ärger und ärger  
 wird / und allgemach zum Abfall sich  
 nenget. O Geistlicher! wan du vor G<sup>otte</sup>  
 erkennest / kein beständiges Grundfest im  
 probier Hauß gelegt zu haben / hast du dar-  
 in auff keinen Felsen / sondern pur lauterem  
 Sand gebauet / so istß noch Zeit den Fehler  
 zu bessern / indem du gar wohl weiß / was  
 Gott / was dein Gewissen / was dein Or-  
 dens- Stand und dessen Sägungen / wie  
 dan auch die heilige Einsprechungen von  
 dir erfordern.

Die andere Ursach deß Fals eines  
 Geistlichen ist / die / welche Christus dem  
 Engel / oder Bischoff der Kirchen zu Ephe-  
 so fürgehalten / sprechend: Ich hab et-  
 was wieder dich / daß du deine erste  
 Lieb verlassen hast. Apoc. 2. v. 4. So



ist dan die Ursach deines Falls / O Geistlicher ! die Abweichung vom ersten Eyffer des Probier-Jahrs / die Lauigkeit in den Seelen-Geschäften / welche fürnemlich herrühret auß dem übelen Gebrauch des innerlichen Gebetts / indem eine schlechte oder gar keine Vorbereitung darzu geschieht / indem die Betrachtung / oder nicht zu seiner Zeit gehalten / oder abgekürzt / wohl auch gänglich unterlassen wird. Worauff dan das / wegen Abgang des innerlichen Seelen-Feuers / laue oder erkaltete Gemüth ein Eckel und Verdruß schöpffet ab allen geistlichen Dingen ; der Ordens-Stand selbst fangt an zu mißfallen / bis man in die äufferste Lauigkeit und Abfall gerahet : dan es ist kein andere Arzeneey oder auch Straff des lauen Geistlichen / als ein schwerer Fall. Derowegen O geistlicher ! verhüte diese Ursach des Falls ; und befestige dein Gemüth / wie gethan hat R. P. Franciscus Suarez, das Haupt unserer Gottes-Gelehrten ; dieser pflegte zu sagen / er wolle lieber alle seine Wissenschaften / die er durch so viel-jährige Mühe erworben / auff einmahl verlihren / als ein einzige in der Societät gewöhnliche

Stund



Stund des Gebetts unterlassen. Wie von ihm / *rom. de gracia*, in seinem vorab beschriebenen Leben gemeldet wird.

Die dritte Ursach des Falls (ein Geburth der nechst. vorhin gesetzten) wird hergenohmen auß dem Buch Genesis, wo der Patriarch Jacob / seinen Sohn Ruben (in zwar schwerer doch ungleicher Sach) verweißlich zuredet: Du bist außgegossen wie das Wasser / du müßest nicht wachsen. Gen. 49. v. 4. Ich will sagen / Die Ursach des Falls eines Ordens. Geistlichen ist eine freywillige Außgießung des Herzens zu den äusserlichen Geschäften / weltlichen Gemüths. Ergößungen / unnöthigen und müßigen Ansprachen / welche die Ordens. Persohn / nicht auß Behorsam / oder Christlicher Liebe ; sondern seiner Sinnlichkeit ein Gnügen zu leisten / und den Verdruß ab der geistlichen Einsamkeit abzukehren / nicht allein suchet ; sondern auch sich dabey eindringet in fremde Händel / wodurch dan der Geist zerstreuet / das innerliche Leben verabsaumet / auff dem Weg Gottes kein Forthschreiten / sondern ein klägliches Zurückgehen genohmen / und schließliche  
Lauig.



Laugkeit / Dürre und Unfruchtbarkeit der  
 Seelen / dan auch das zeitliche und ewige  
 Verderben eingeführt wird. Damit du  
 O Geistlicher! nicht in dieses Unheyl ver-  
 fallest / gib acht auff dich und deines Or-  
 dens heilige Satzungen / du hast gnug mit  
 deiner Seelen zu schaffen / die Geschäfte  
 der Ewigkeit hast du vorhanden: thue was  
 dein Amt und Schuldigkeit von dir erfor-  
 dert; übrigens erfordert Gott von dir kei-  
 ne Nechenschaft. Wirst du genöthiget zu  
 aufwendigen Abhandlungen / lehne dich  
 ihnen (aber schencke dich nicht) und zwar  
 zum Theil allein/ nicht ganz. Wohne in-  
 nerlich bey dir im Herzen / liebe deine ein-  
 same Kammer / und es wird dich lieben  
 Jesus ein Liebhaber der Einsamkeit.

Die vierte Ursach des Falls eines  
 Ordens-Geistlichen ist gleich der jenigen /  
 umb welcher willen Lucifer gefallen / nem-  
 lich die Begierd eygener Hochheit / und  
 Mangel der nothwendigen Demuth; auff  
 welchen beyden als bösen Wurkzen her-  
 vor wachset der eygene Lob / die Flucht der  
 Verachtung / und aller niderträchtigen  
 Uembter / der eytele Ruhm seines adeli-  
 lichen Herkommens / seiner Gelehrtheit  
 und



und anderer Gaben / das Verlangen und die Befürderung des Vorzugs für. und über andern; die Begierd zu den fürnehmsten Ehren. Aembteren / das Verlangen zu gemächlicheren Wohnungen / und ruhmwürdigen Geschäften; der Verdruß und Unwillen wegen des Vorzugs anderer / indem selbigen für ihm aufgetragen werden ansehnlichere Ehren. Stelle / in den Hohen. Schulen / Predig. Stühlen / Verwaltungs. Aembteren : es entstehet darauß die übel Zufriedenheit / indem er sich einbildet / daß man seiner und seiner Arbeit geringes Bedencken trage / und wenig auff ihn acht habe. Auß diesem Unwillen entspringet die Verbitterung des Gemüths / und ein abgeschmacktes Leben im Ordens. stand / und endlich dessen Verlassung. Die unordentliche Begierd eigener Hochheit / hat in unser Provinz vorzeiten Anno 1630. zum schwähren Fall gebracht einen in der zierlichen Ned. Kunst sonderß erfahrenen Priester / als dieser vor dem General Feld. Herrn Köniecpolski eine Predig gehalten / hat er folgenden Lob darvon <sup>gethan</sup> Dieser Mann würde seyn  
König



Können ein fürtrefflicher Prälat der Kirchen / wan er nicht mit den Ordens=Gelübden der Societät verbunden wäre. Kaum vernimmt der unglückselige Prediger diesen seinen Lob/ und schließet so gleich die Societät zu verlassen / zu dem End wendet er für die Armut seiner Eltern / als welchen er zu helfen auß natürlichem Recht beschuldiget wäre: da nun aber das Collegium zu Cracaw für seine / dem Vorgeben nach / verarmte Eltern sechshundert Gulden anerbote / sucht er einen andern Ausflucht / er sagt / für meinem Eingang in die Societät bin ich ein Mönch gewesen ; worauff man ihn der Societät entlassen : dieser also frey nimmt seine Reiß gerad nach Bar zum General Köniecpolski, funde aber bey selbigen keinen Zugang ; dieses Bescheid allein ließ man ihm sagen: Er kante zwar einen Pater Jesuiten desgleichen Namens / der ihm auch lieb wäre / aber keinen andern. Nachdem also der elende Mönch betrogen / hat er kümmerlich vom Bischoff zu Caminieck H. Piasocki ein geringes Beneficium oder Pfründ er-



halten / da giengen ihm erst die Augen auff: er verlangt hinwider die verlassene Societät / begibt sich zum P. Rector deß Collegii zu Caminieck, sich dessen Unterhandlung zu gebrauchen / um wider in die Societät auffgenohmen zu werden; indem aber die Wider-Auffnehmung verschoben wurde / fällt der Unglückselige in die äußerste Verzweiffung / er schickt seinen Knecht auß dem Hauß / und ergreift ein Messer / womit er seine Brust biß zehnmal tödlich durchsticht / und schickt also seinen unruhigen Geist in die lange Ewigkeit: der Leib wird verscharret in eine ungeweyhte Erd / als dessen / welcher die heilige Erd der Societät / um einer verhofften Prälatur wegen / mit der eytlen Welt. Erden verwechslet hatte.

Die fünffte Ursach deß Falls zeigt Gott bey dem Prophet Oseas c. 7. v. 9. Die Fremdden haben seine Stärcke auffgefressen / und er hats nicht verstanden. Ich will sagen / die viel zu freye und unvorsichtige Gemeinschafft mit den weltlichen Leuthen / ist ein Ursach / daß etliche Ordens-Geistliche zum Fall kommen. Es ist ein Glaubens-Punct / daß man mit  
den



den Heiligen heilig; und mit den Ver-  
 fehrtten verkehrt werde. 2. Reg. 22.  
 Folgendts ist gewiß / daß der / welcher mit  
 den weltlichen frey und unbehutsam um-  
 gehet / auch weltlich werde. Und zwar kom-  
 men zu dergleichen Conversation und Ver-  
 kehren etliche Ordens-Geistliche auß Ver-  
 druß der Einsamkeit und des Still-  
 schweigens / unterweilen auch auß Gott-  
 seeligen Gelegenheiten / wegen der Mis-  
 sion / des Beichthörens / und des Almosen-  
 gebens ; allgemach aber entstehet darauß  
 eine schädliche Vertraulichkeit / eine viel zu  
 grosse Freyheit im handeln und wandlen /  
 eine Offenbahrung der Geheymnissen /  
 daß verstohlene Brieff-wechsen / und letzt-  
 lich der Fall. Was hast du Geistlicher zu  
 schaffen mit den Welt-Menschen / welcher  
 ein Gesell der Engelen worden bist.

Die sechste Ursach des Falls für-  
 nemlich in- und auß der Societät ( andere  
 zu geschweigen ) ist ein starck-gefaßte Mey-  
 nung / krafft deren sich ein Geistlicher über-  
 redet / er könne wohl selig werden in der  
 Welt / außserhalb dem Ordens-Stand /  
 und zwar daß er dorten könne der Kirchen  
 Gottes nützlicher / oder doch eben nützlich  
 E 3 seyn



feyn / als im Ordens Stand. Diese ist  
 eine teuflische Verblendung und Gefan-  
 genschaft der Seelen-Augen. Du kannst  
 selig werden in der Welt / wirst aber nicht  
 selig werden / weil du dir selbst den  
 Faden der Gnaden-Wahl zur Seeligkeit  
 hast abgeschnitten. Wer bist du ? der du  
 willst / Gott solle sich (so viel dein Lebens-  
 Stand betrifft) nach deinem Kopff rich-  
 ten / und du nicht nach seinem Willen ?  
 du vermeynst nützlich zu seyn der Kirchen  
 Gottes / du welcher die Wurzel alles  
 Guts / und den Willen Gottes verlassest ?  
 vermeynst du Gott hätte mit dir gespielt  
 und gescherzt / da er dich zum Ordens-Stand  
 beruffen hat ? vermeynst du auch Gott wer-  
 de forthin mit dir das Spiel treiben / und  
 deiner Unbeständigkeit zu Lieb / die Ord-  
 nung seiner Gnaden-Wahl über dich um-  
 kehren und verkehren. Keinem ist dieses  
 Wag-Spiel fernahen wohl gelungen : so  
 stehe dar unbeweglich in dem Stand /  
 darzu dich GOTT beruffen / und du wirst  
 nicht fallen.





## Des zwayten Tags Zweyte Betrachtung.

Wie haß-würdig die läßliche  
Sünd seye.

In der zweyten Wochen am 5. Tag  
meldet der S. Ignatius (da er redet von  
den dreyen Staffeln der Demuth)  
wie sehr die läßliche Sünd zu hassen  
seye / also nemlich / daß nichts auff  
der Welt / weder das höchste aners  
bottene Glück / weder die Forcht des  
angetrohenen Tods / dich bewegen  
solle / den Schluß zu machen / auch nur  
ein einzige läßliche Sünd zu begehen.

Das mündliche Gebett / und I. Vor-  
bereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott  
das Liecht / heylamlich zu begreifen / wie  
haß-würdig die läßliche Sünd seye / und  
die Gnad selbige zu meyden.

I. Punct. Höre / was **GOTT** sagt:  
Seyd heilig / dan ich bin heilig. Levit. 11.  
v. 44. Und bedencke / gleich wie es unmöglich



ist / daß die Heiligkeit Gottes eine auch die geringste Unordnung in sich gedülde / eben so unmöglich ist / daß Gott in uns auch die kleinste läßliche Sünd billige und guttheiße. Wan in der Menschheit Christi (welches doch nicht geschehen kan) oder in seiner werthen Mutter / oder auch anderen glorwürdigen Heiligen / eine einzige läßliche Sünd erscheinen sollte / würde Gott selbige so gar nicht erdülden / daß er so gleich die persöhnliche Vereinigung Gottes mit dem Menschen gänzlich vernichtigen / die seeligste Jungfraw Maria / oder andere dergleichen Heiligen der himmlischen Freud würde berauben. So verhaßt ist bey Gott die läßliche Sünd / daß selbige nicht zu begehen wäre / wan schon auß deren Vollziehung das Heyl der ganzen Welt sollte erfolgen / und wan schon alle Verdammte durch selbige zu lauter Heiligen sollten gemacht werden. Sehe dan wohl zu / wie sehr dieselbige zu hassen / wie sorgfältig selbige von dir zu meiden seye.

II. Punct. Höre die Stimm Gottes. Malach. 1. verl. 6. Bin ich nun der Vatter / wo ist dan meine Lieb? Urtheile du selbst / wan ein Sohn sich also hö.



## Sweyte Betrachtung. 57

hören liesse / ich liebe zwar in Wahrheit  
meinen Vatter / dennoch [ tödliche Wun-  
den und den Tod außgenommen ] werde  
ich ihn / mit freyem Muth / all erdenckli-  
chen Verdruß und Unbill / ohne Schrö-  
cken / Scheu und Furcht nicht unterlassen  
anzuhun / so viel ich nur kan. Was meynst  
du? liebte wohl dergleichen Sohn seinen  
Vatter? würde nicht durch einen so kühn-  
freyel-mühtigen Schluß das vätterliche  
Herz biß außs innerste verwundet? wäre  
dieser ein Sohn / oder vielmehr ein laster-  
haftiger Boswicht? dergleichen einer bist  
du O Geistlicher / indem du wohl bedacht-  
sam läßlich Gott beleidigest / oder zu be-  
leidigen bereit bist. Du weist auß dem  
Apostel / daß Christus durch die Tod-  
Sünd wieder gecreuziget werde: folgens  
wird er durch die läßliche Sünd gleichfals  
verspenet / und mit Unbilden erfüllet. Sol-  
te dich dieses nicht bewegen? du bist gleich  
einem Kiesel-Stein / wan du hiedurch  
nicht angetrieben würdest / die läßliche  
Sünd zu meyden.

III. Punct. Höre den Ausspruch Got-  
tes: Wer ein geringes nicht achtet /  
der wird allgemach dahin fallen.



Eccl. 19. v. 1. Gleichwie durch öfteres  
 Tach-Trüpfen/und Benäzung deß ober-  
 gehölz / das Haus nicht zwar so gleich ein-  
 fallet / doch aber zum Fall bereitet wird:  
 und gleichwie die Krauckheiten / nicht  
 gleich auff eirmahl den Todt verursa-  
 chen / doch aber zum Todt den Weg eröff-  
 sten: eben also die läßliche Sünden tödten  
 zwar die Seel / und verdammen sie nicht /  
 Dennoch neigen sie das menschliche Herz  
 zu grösseren Sünden / und folgens zum  
 Todt; dan durch die Verachtung der Klei-  
 nigkeiten wird theils vergeringert der über-  
 natürliche Liebs-Eyffer / wegen dessen Ab-  
 gang der Mensch weniger mächtig wird /  
 den Versuchungen zu widerstehen; theils  
 auch werden hiedurch verhindert die  
 würckliche Gnaden / und es machet sich  
 der Mensch unwürdig der kräftigen Gna-  
 den-Hülff / welche nöhtig die Versuchun-  
 gen zu überwinden / wodurch dan der  
 Mensch mit freyem Willen seine Seel in  
 das Verderben stürket. Wie soltest du  
 dan nicht verhüten so grosse Gefahren /  
 deren Ursprung die läßliche Sünden seynd.

Gespräch. Wie mein Gott / sollte ich  
 dan derowegen etwas gegen dich handeln /  
 wei.



## Zwayte Betrachtung. 55

weilen das Werck / welches ich thue / oder  
der Gegenwurff meiner Würckung ge-  
ring ist : ja vielmehr will ich auß der Urfa-  
chen nichts gegen dich handeln / weilen es  
in geringer Sachen ist ; sondern ich werde  
mich viel-leichter überwinden / wegen der  
Sachen Beringigkeit. Durch deine Gnad  
werde ich im geringsten treu seyn ; damit  
ich verdiene treu zu seyn im größten. O mein  
Gott / nimm hinweg von meinem Herzen  
alle Fehler ! O werthes Blut Christi  
meines Heylands / wasche ab meine Seel  
von aller auch geringster Unreinigkeit..

Beschluß / Vatter unser / 2c. Begrüßet  
seyst du Maria / 2c. Die Seel Christi / 2c.

## Nachmittags-Stund

### Des Geistlichen Raths

Von dem Abscheuen / welches man  
gegen die läßliche Sünden haben  
soll.

**D**AVID der grosse Diener Gottes hielt  
ihm selbst diese Frag für. War-  
um solte ich mich fürchten am bösen  
Tag? Ps. 48. v. 6. Darauff antwortet er  
also : weilen mich die Ungerechtigkeits  
meiner Fuß-Sohlen umgeben wird.



Was durch diese der Fuß-Sohlen Ungerechtigkeith verstanden werde / halte ich für unnöthig deswegen die Meynungen der H. Schrift-Stellern zu durchlauffen: deren Urtheil dienet zu meinem Vorhaben / welche durch die Ungerechtigkeith der Fuß-Sohlen verstehen die läßliche Sünden / so gemeiniglich von den Menschen dem Staub gleich gehalten / und gleich dem Staub verachtet / auch mit der Fuß-Sohlen zertreten werden. Von diesen dan fürchtet sich der Prophet umgeben zu werden / und seynd auch selbige von andern Dienern Gottes nicht wenig zu fürchten; weilen man leichtlich von den läßlichen zu den Tod-Sünden schreitet. Dahero ist der H. Theresia ein gewisses Ort in der Höllen von Gott gezeigt worden / in welchen sie würde gefallen seyn / wan nicht von ihretliche läßliche Sünden wären verhütet worden / gleich wie sie in ihrem Leben / c. 32. selbstem schreibet.

Die Weise aber eine heilige Forcht und Abscheuen ab den läßlichen Sünden zu empfangen / bestehet in folgenden Übungen.

1. Soll man sich öfters üben in dem  
Würk.



## Geistliche Berathschlagung. 61

Wirklichkeiten der Liebe Gottes über alles; dan diese Lieb schliesset nicht allein auß dem Herken des Menschen alle Tod-Sünden; sondern begreiffet auch in sich einen Haß und Verfluchung aller läßlichen Sünden; dan weilen diese Lieb über alles ist / erstreckt sie auch ihre Kräfte über dasjenige Gut / welches durch Vollziehung der läßlichen Sünd verlangt und gesucht wird / sintemahlen ein jeder auch sündhaftig. Wirkender suchet etwas guts; dan keiner hat für das Ziel und End seiner Wirkung das Böse.

O wie viele Anlaß hat ein Geistlicher täglich die Göttliche Lieb zu erwecken! wer verhindert ihn / dieses sündlich zu thuen / mit Herz und Mund bey Bettung des Englischen Gruß? es kan ja dieses geschehen bey Erforschung des Gewissens / bey Anhörung der H. Meß / bey Lesung des geistlichen Buchs / bey jedem so wohl mündlichem als innerlichem Gebett / ja so gar zwischen allen äusserlichen Geschäften / und darzwischen lauffender abfälliger Zeit. O was für schöne Gelegenheiten werden dir an die Hand geben / diese höchstwerthe und nützlichste Tugend zu üben!



2. Die zwente Weiß ist den Geist stärcken / und ein Herz fassen gegen alle läßliche Sunden: Dieses kan süglich geschehen in allen Vorbereitungen zur sacramentalischer Beicht / in den täglichen Gewissens Erforschungen / in den Betrachtungen; und zwar mit dergleichen Gemüths-Schluß / wie der H. Anselmus gethan / da er zu Gott gesprochen: **HERR** solte einer Seits mir offen stehen der höllische Abgrund / anderseits vorgehalten werden eine läßliche Sünd freywillig zu begehen / wolte ich mich lieber von der Hölle verschlucken lassen / als wohl bedachtsam einwilligen in die geringste läßliche Sünd. Und dieser heldenmühtiger Schluß bestehet nicht allein in bloßer Neigung des Willens / auch nicht bloß im Uberguß des Gemüths / gleichwie jener des H. Augustini bey Ribadeneira angezogene überflüssende Anmüthung ware / da er zu Gott also gesprochen: Mein Herz es erfreuet sich und frolocket sehr meine Seel in dem / daß du Gott bist. Wan aber [ was unmöglich ] es geschehen könnte / daß ich Augustinus Gott wäre / und du wärest



## Geistliche Berathschlagung. 63

rest Augustinus, so wolte ich gern Augustinus seyn / damit du Gott wärest. Eine solche bloße überschwenckliche Gemüthsrührung / ware nicht obgemelter / wider die läßliche Sünd / gefaster Schluß des H. Anselmi : dan die Gerech- und Schuldigkeith erfordert / daß in Vergleich der puren Straff mit der Sünd / die größte Straff / für der geringsten Sünd zu erwählen seye ; auß Ursachen / weilen die Sünd der Vernunft zu wider / und ein Beleydigung Gottes ist ; durch die Straff aber [ in so weit sie eine Straff ist ] wird weder Gott beleydiget / weder etwas gegen das Gewissen oder gesunde Vernunft gehandelt ; ja vielmehr ist die Straff / nach verübter Sünd / Gott und der Vernunft gemäß. Dabeneben ist die läßliche Sünd mehrmahlen von der Tod. Sünd unterschieden / allein wegen der geringigkeit des Begentwurffs oder Matern / oder auß Mangel völliger Bedachtsamkeit in gleichem und selbigem Begentwurff : und folgendes hat die läßliche Sünd mit der Tod. Sünd nicht eine geringe Verwandtschaft ; da doch die Straff / als pure Straff auch mit der geringsten läß.



läßlichen Sünd / niemahlen verwändlich ist.

Eben dieser Gemüths-Schluß ware so tieff eingetruckt in das Herz etlicher Diener Gottes / daß sie durch himmlischen Beyruff und Beystand mit einem absonderlichen Gelübdt sich verbunden / niemahlen wohlwissend / freywillig und bedachtsam eine läßliche Sünd zu begehen. Von P. Ludovico de Ponte meldet die Bibliothec der Gesellschaft Jesu / daß er zwanzig Jahr vor seinem Hinscheiden dergleichen Gelübdt gethan / und durch göttliche Gnaden-Hülff selbiges heilig gehalten bis in den Tod / welcher 1624. den 17. Februarii, nicht ohne Ruff der Heiligkeit erfolget ist. Es seynd auch nach dessen Tod / bey seinem unschuldigen Leichnam / in welchem eine Englische Seel gewohnet hatte / die umstehende himmlische Geister gesehen worden.

Eben dergleichen wird auch daselbst / von P. Jacobo Alvarez [dessen Schrifftten wir vor Augen / wolte Gott auch im Herzen hätten] rühmwürdigst erzehlet / daß er 26. Jahr vor seinem Absterben / dem Allmächtigen Gott gelübds-weiß versprochen



**Geistliche Berathschlagung.** Es  
chen / niemahl frey und wissentlich die ge-  
ringste Sünd zu begehen / hat auch die-  
ses sein Versprechen durch himmlischen  
Schutz so glücklich vollzogen ; daß er  
verdienet hat / bey Lesung der H. Messen /  
von Christo selbst umhasset zu werden /  
und nach seinem Todt zu erhalten einen un-  
verzehrten Leib / auß welchem / gleich dem  
Balsam wohlriechendes Del hervorge-  
flossen / zu Bezeigung / daß sein Lebens-  
Wandel jederzeit ein guter Geruch Christi  
gewesen seye.

Ich kan auch nicht umgehen / des drit-  
tens Meldung zu thun ( nicht zu dem End /  
daß diesem nachzufolgen ; sondern die losse  
und lawfsinnige zu verschämen / die eyfrige  
aber weiter anzusporren ) dessen erinnert  
mich P. Eusebius Nierenbergius *vita Divina*  
cap. 13.

Es ware dieser P. Jacobus de Saura, wel-  
cher durch die göttliche Lieb verwundet /  
( wie ich gleich erzehlen werde ) ein Gelüb-  
d gethan / welches weilen er verlangte sei-  
nem Herzen eingeschrieben zu haben / hat  
er ihm selbst / auß sonderbahrer Einsprach  
Gottes / seine Brust am obern Theil des  
Herzens eröffnet / und mit seinem eygenen  
Blut



Blut selbiges geschrieben / und Nahmendlich unterschrieben : die heilige Leibs-  
Wund aber ware so tieff in den unschuldigen Leib versenckt / daß sie schiene das  
Hertz selbsten durchstoehen zu haben / wie nach seinem Todt die hinterbliebene Wund-  
mahl erwiesen. Das Gelübdt lautet also.

Auß Liebe zu der allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit / Jesu/ Maria / und  
aller Heiligen / gelobe ich zu streben  
nach der höchsten Vollkommenheit.  
Du weißt / O Gott ! meine Begierd /  
und wie ich bereit bin zu sterben auß  
Lieb / welche ich habe / dir mit reins-  
stem Hertzgen zu dienen. O mein Gott /  
und meine Lieb ! nimm mich auff zu  
deinem Diener / und verzeyhe mir güt-  
iglich meine Nachlässigkeiten. Ich  
gelobe auch / daß ich wölle streben  
nach der Englischen Keinigkeit ; daß  
ich zu keinem Ding lust haben werde /  
als zu dir und deinetwegen ; daß ich in  
allen Stücken / wo kein Sünd gefun-  
den wird / meinen Obern werde ge-  
horsamen / und allen ihren Willen mit  
Zuneygung meines Willens / und als  
ler mir möglichen Vollkommenheit /  
wers



werde vollziehen ; daß alles / was ich  
 thun / reden / gedencken / verlangen  
 werde ; dieses all geschehen soll auß  
 Lieb zu der hochheiligsten Dreyfaltig-  
 keit / und meines Herrn Jesu / und  
 meiner werthen Frauen Maria / des  
 h. Josephs / meines h. Vatters Iga-  
 natii / und des ganzen himmlischen  
 Heers ; daß ich meines Ordens-Res-  
 gulen halten / und keine freywillige  
 auch geringste Sünd oder Unvoll-  
 kommenheit begehen werde ; daß ich  
 mittelbahr der Gnad meines Gottes  
 mich bemühen werde / allzeit und im-  
 mer zu üben die Tugend der Lieb / der  
 Gleichförmigkeit / der Uebergebung  
 meines Willens in den Göttlichen /  
 des Verlangens meinem Gott zuges-  
 fallen ; und daß ich aller Orthen / zu  
 jeder Zeit mich befleissen werde / zu  
 wandlen in der Gegenwart Gottes.

Dieses Gelübd führe ich an / nicht daß  
 ich einem rathen wölle eins dergleichen zu  
 thun ; dan solte es geschehen ohne abson-  
 derlichen Beruff Gottes / und ohn Rath  
 des geistlichen Vatters / würde ein solches  
 Gelübd gefährlich seyn ; und insfall es  
 über.



übertretten würde / entstünde darauß eine  
 neue Bosheit / doch in geringen Sachen /  
 nur eine läßliche Sünd: sondern zu dem  
 End erzehle ich selbiges / damit eine geistli-  
 che Person durch einen steiffen Fürsah  
 sein Gemüth befäßige / niemahlen läßlich  
 zu sündigen. Darin sehe ich auch keine  
 Gefahr / wan ein geistliche Ordens-Per-  
 sohn dan und wan / für einmahl / in einer  
 Sach / sich durch ein Gelübd verbün-  
 de / keine läßliche Sünd zu begehen.  
 E. W. wan ich heut oder morgen geloben  
 sollte eine viertel Stund lang / mich von  
 allen freywilligen Zerstreungen im Gebett  
 zu enthalten / and ebenfals in andern Sa-  
 chen / wodurch sie ihre Seel würde fürbe-  
 reiten überflüssigere Gnaden des H. Geists  
 zu empfangen; dan GOTT wird sich an  
 Freygebigkeit von seinen Creaturen nicht  
 lassen überwinden / sondern vielmehr wür-  
 de dieses kurze und absonderliche Gelübd /  
 zu einem allgemeinen und ewigen [ nicht  
 läßlich zu sündigen ] nachtrücklich befür-  
 derlich seyn: und was ist dieses anders /  
 als ein Anfang eines himmlischen Lebens /  
 und eine Bekräftigung in der Gnad Got-  
 tes. O heiliges Leben! wolte Gott / es  
 wür.



würde mir vergünnet also zu leben / und  
dem aller Ehr. und lieb. würdigsten Gott  
zu gefallen.

---

### Dritte Betrachtung /

Wie Gott die Sünd gestrafft / und  
zu straffen pfeleget.

Hervon hat unser H. Vatter Ignac-  
tius in der ersten Wochen eine  
ganze Übung / in welcher er vorstel-  
let die Sünd und Straff der Engelen /  
unser ersten Eltern / und einer jeden  
in besonder.

Mündliches Gebett und I. Vorbes-  
reitung / roe am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott  
die Gnad einer heiligen Forcht und Schrü-  
cken / fur und wegen der Sünd.

I. Punct. Höre / was Gott tröhet /  
Ezech. 9. v. 13. Also will ich meinen  
Grinnen vollführen / und meine Un-  
gnad auff sie niedersincken lassen. In  
Bedencken dieses erwege den Unwillen  
Gottes / und den raach. eyffrigen Zorn /  
wel-



welchen er über den Lucifer außgegossen /  
 wegen einer einzigen Sünd der Hoffart /  
 welcher wegen er einmahl für all / durch  
 die rechte Hand seines Herzens zerschlagen /  
 und gänzlich zerfallen / mit den Seylen  
 der Finsternis herunter gezogen ist / in  
 den Abgrund der Höllen. 2. Petri,  
 2. v. 4. 2. Bedencke die Straff unser er-  
 sten Eltern / wegen eines verbottenen Apf-  
 fels. Biß / welcher bißhero Anlaß gibt /  
 daß die Höll mit Menschen erfüllet wird.  
 3. Erinnerere dich an die Straff deß Cains /  
 welchem ein Bruder Mord seine Sinn  
 verkehret biß zum Todt / biß zur ewigen  
 Verdammnis. 4. Schawe an die Straff deß  
 Königs Sauls, welcher / weilten er das Zu-  
 reden seines Herzens verworffen hat / auch  
 verworffen worden ist / 2c. Nach allem  
 diesem steige mit deinen Gedancken hinab  
 in den Abgrund der Höllen / da wirst du  
 sehen unzählbare / welche einer einzigen  
 Sünd wegen ewig verdammt seynd.  
 Wie geschichts dan / O Sünder ! daß du  
 in Ansehen frembden Schadens / noch wi-  
 hig / noch forchtsam werdest ? wärest du  
 schon nicht allein im geistlichen Ordens-  
 Stand ; sondern so gar mit Lucifer im  
 Him.



Himmel / so fürchte doch / und halte nicht  
 dafür / daß auch die geringste Deines Pa-  
 radeis / ich will sagen / deines Ordens-  
 Stands. Sagung / obschon sie mehr nicht  
 als einen Apffel. Biß verbiete / zu verach-  
 ten seye.

II. Punet. Höre / was Gott betheuret  
 Isa. 5. v. 18. Wehe euch ! die ihr das  
 Unrecht mit Stricken der Eitelkeit  
 ziehet / und die Sünden / gleichwie  
 mit Waagen Seylen ! Es ist ein er-  
 schröckliches Wehe / und Forcht einja-  
 gende Straff : Die Verstickung und  
 Einwicklung in der Gottlosigkeit.  
 Dieß geschieht / wan wegen einer Sünd /  
 auß rechtem Urtheil Gottes zugelassen  
 wird / der Fall in die andere / und wiederum  
 wegen des zweyten Falls / in die dritte / 2c.  
 biß man zum letzten Fall kommet / und die  
 Sünd des Sünders sündhafftiger wird.

Dieses wird zugelassen / auß rechtem Ur-  
 theil Gottes : dan indem man einmahl ge-  
 sündigt / hat man sich unwürdig gemacht /  
 der absonderlichen Gnaden. hülff die zweyte  
 Sünd zu vermeiden / und hat die gnugsam-  
 me übernatürliche Gnad / mit welcher  
 man versehen / unkräftig gelassen / und  
 hie



hiedurch eine erbarmliche Verstrickung der Sünden / bis zu den Fuß-Eyssen und Setten der Höllen sich selbst gemacht. Nachdem du diese Wahrheit tieff in dein Herz versenckst / falle wider für deinem Gott / und bitte durch das Herz seiner Barmherzigkeit / damit er dich nicht straffe / durch die Straff der Zulassung der Sünden: erwöhle vielmehr die böllische Pein / als diese Straff.

III. Punct. Höre deinen Gott mit Furcht und Zittern. Isa. 6. v. 10. Verblende das Herz dieses Volcks / und beschwäre seine Ohren. Diese ist die allergröste und letzte Straff / durch welche der Sünder im zeitlichen Leben gestrafft wird: [ die Verblendung / die Verlassung / die letzte Unbusfertigkeit ] indem er durch die oft freywillig widerholte Sünden verdienet beraubt zu werden der letzten kräftigen Gnad / Bus zu thun. O Straff! in deren Erwegung billig aller Creaturen Herzen solten umgekehrt werden / und du Geistlicher lehrest nicht um dein Herz von deinen bösen Wegen?

Gespräch. Ich weiß mein Herz Jesu / daß du nicht wilt den Todt des Sünder: dich



blich bitte ich durch den Todt / welchen du  
 barmherziglich für die Sünder hast auß-  
 gestanden / ich bitte dich / straffe mich nicht  
 durch die Straff der Zulassung der Sünd /  
 und nicht durch die Verblendung des  
 Herzens. Du allerwertheſte Mutter Got-  
 tes Maria / welche von keinem Sünder  
 ein Abscheuen hast / wende von mir ab die-  
 ses Unglück. Ich will lieber sterben / lieber  
 in der Hölle brennen / als sündigen.

Vater unser / Begrüßet seystu / 2c.  
 Die Seel Christi / 2c.



## Der dritte Tag

Wird der wertheſten Mutter  
 Gottes Maria eingeheiligt.

Das Schuß-Gebettlein.

Vater ich hab in Himmel und wis-  
 der dich gesündigt / ich bin nicht  
 werth dein Sohn genennet zu wer-  
 den. Luc. 15. v. 19.